



Beschützen was wir lieben

Klimagerechtigkeit

Wir sind nicht ohnmächtig. Das beweisen zum Beispiel *Religions for Future*.

Ab Seite 3

*Pfarrer*in ohne Zölibat?*

Eine evangelische Pfarrerin zwischen Seelsorge und Familienarbeit.

Seite 13

Neuer Jahresschwerpunkt

Interessantes zum Thema „Care und Klimagerechtigkeit“ und alle Referentinnen.

Ab Seite 17



EDITORIAL

Ernie Novosel,
Ehrenamtliche Vorsitzende der kfb-Wien

Liebe Frauen,

die Sorge ums Klima als Care-Arbeit zu bezeichnen, klingt für manche Leute vermutlich provokant; vielleicht noch mehr, dass auch die sogenannten „Klimakleber*innen“ mancherorts als Sorgearbeiter*innen bezeichnet werden. Sie haben aber Unterstützung von Papst Franziskus.

Seine Enzyklika „Laudato si“ hat den Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. In seinem Apostolischen Schreiben zur Enzyklika führt er in Punkt 58 an, dass diese „radikalisierten“ Gruppen in Wirklichkeit eine „Lücke in der Gesellschaft als Ganzer füllen, die einen gesunden ‚Druck‘ ausüben müsste, denn es liegt an jeder Familie, zu bedenken, dass die Zukunft ihrer Kinder auf dem Spiel steht.“ Einen anderen Weg haben die „Klimaseniorinnen Schweiz“ am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg eingeschlagen. Sie verklagten die Schweiz, nicht genügend zu unternehmen, um ältere Frauen vor dem Klimawandel zu schützen. Sie haben den Prozess gewonnen!

Worum geht es den „Klima-Sorger*innen“? Durch unsere imperiale Lebensweise verursacht eine Minderheit der Menschheit mit ihrem Überkonsum ein Naturverbrauchsproblem. Seit Jahrzehnten (1972, Club of Rome) waren Wissenschaftler*innen vor den Folgen dieses Lebensstils. Wir alle sind die „Letzte Generation“, die noch positiven Einfluss nehmen könnte. In biblischer Sprache heißt das „Umkehr“.

Ernie Novosel

Herzliche Einladung zur

Diözesankonferenz der kfb-Wien

am 13. September 2024 von 14:00 – 18:00 Uhr
im Stephanisaal, Stephansplatz 3, 1010 Wien

Anmeldung
bis 5.9. im
kfb-Büro!

Tagesordnung:

Ab 13:40 Uhr:

Eintreffen mit Kaffee und Kuchen

14:00 Uhr:

Begrüßung mit spirituellem Einstieg

14:20 Uhr:

Berichte aus der kfb Wien: Revision durch die Kontrollstelle der ED Wien

- Finanzen: Entwicklung der letzten Jahre und Einsparungsmaßnahmen ab 1.1.2025
- Tätigkeitsbericht zum Prozess der Aktualisierung der Statuten 2024
- Vorstellung des Statuts 2024 und der dazugehörigen Geschäftsordnung

15:20 Uhr

Abstimmung über die Annahme des Statuts 2024 „ad experimentum“

16:00 Uhr

Vorstellung und Wahl der beiden Stellvertreterinnen der ea. Vorsitzenden

17:00 Uhr

Vorschau auf das Arbeitsjahr 2024/2025

17:50 Uhr Spiritueller Abschluss

Aufgrund des Abschlussberichtes der Kontrollstelle der Erzdiözese Wien müssen Statut (aus dem Jahr 1989) und Geschäftsordnung der kfb Wien aktualisiert werden. Beide werden vorerst „ad experimentum“ eingesetzt. Genaue Hintergründe und Vorgangsweise werden bei der Konferenz bekanntgegeben und ausführlich besprochen. Weiters müssen zwei Stellvertreterinnen der aktuellen Vorsitzenden gewählt werden.

Über zahlreiches Erscheinen freue ich mich!

Erna Novosel, BA (Vorsitzende)

Ich habe kein schlechtes Gewissen wegen meiner Klimaanlage.
Sie läuft eh mit Windstrom!



© Norbert Gemeindl





© pixabay

Die Klimakrise ist nicht gleich verteilt zwischen Nord und Süd, Reich und Arm, Mann und Frau.

Care und Klimagerechtigkeit, das Schwerpunktthema der kfb für dieses Jahr, bedeutet, dass wir uns um unsere Umwelt sorgen müssen und dass wir sie „pflegen“ sollen, weil wir sie schon viel zu lange vernachlässigt haben. Es bedeutet aber auch, dass sich im Zuge der Klimaerwärmung neue Ungerechtigkeiten auftun und sich alte Ungerechtigkeiten verschärfen. Zwischen den heißen Gebieten im Globalen Süden und den gemäßigteren des Globalen Nordens, zwischen den begüterten Bevölkerungsschichten und denen, die weniger Geld für Hitzeschutzmaßnahmen zur Verfügung haben, zwischen Männern, die immer noch fast 20% mehr Einkommen haben und Frauen, die gerade im Alter oft an der Armutsgrenze leben.

Die große Transformation

„Eine Zeitenwende“ sei angebrochen, sagte der deutsche Kanzler zu Beginn des Ukrainekrieges. „Wir brauchen die Energiewende“, sind sich Politiker*innen einig. Doch müssen wir nicht gerade jetzt einen Rückschritt befürchten, weil sich das politische Blatt wendet? Die „große Transformation“, die wir auf so vielen Ebenen durchführen müssen, ist nicht „von selbst“ gerecht.

von: Annemarie Mitterhofer



Die Klimakrise trifft Menschen im Globalen Süden stärker. Nicht nur, weil dort von vornherein schwierigere Klimabedingungen vorherrschen, sondern auch, weil wir durch unseren Lebenswandel die Klimakrise im Süden verschärfen. Zum Beispiel auch, indem viele Industriestaaten ihre veralteten Technologien, ihren Plastikmüll oder ihre Autos mit Verbrennermotoren in den Globalen Süden exportieren. Die Menschen, die dort leben, haben kaum die Mittel, der Umweltverschmutzung und den daraus resultierenden gesundheitlichen Schäden etwas entgegenzusetzen.

Doch die Klimaungerechtigkeit wirkt nicht nur zwischen Nord und Süd. Sie wirkt auch zwischen Arm und Reich. Bis zum Jahr 2050 soll sich in Europa die Anzahl der Hitzetage verdoppeln. Darunter werden sozial schwächere Schichten mehr zu leiden haben als begüterte Schichten. Nicht nur, weil sie sich eine Innenraumkühlung kaum leisten können, sondern auch, weil die Hitzepräventionsmaßnahmen der Kommunen sie benachteiligen. Eine aktuelle Studie der BOKU Wien und der TU in Berlin in 14 verschiedenen Städten Europas zeigt etwa, dass in Regionen, wo Menschen mit höheren Einkommen leben, mehr neu angelegte Grünflächen entstehen als in denen mit niedrigerem Einkommen.

Last but not least wirkt sich die Klimakrise auch als Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern aus. Frauen leiden weltweit mehr unter der Klimakrise als Männer, weil sie überproportional zu den unteren Einkommenschichten gehören, weil sie gerade im Globalen Süden hauptverantwortlich für die Subsistenzwirtschaft sind, und weil sie diejenigen sind, die sich mehr „kümmern“ – um die durch den Klimawandel entstandenen Schäden, aber auch um dessen Verhinderung.

„Das muss man erleben!“

Was unterscheidet Religions for Future (RFF) von den anderen „Future-Organisationen“?

Bei uns geht es speziell darum, auf dem Hintergrund unserer jeweiligen Religion heraus Überlegungen für den Klimaschutz anzustellen. Vernetzung mit anderen Organisationen für Umwelt und Klimaschutz hat einen großen Stellenwert, z.B. mit dem Kardinal-König-Haus, der DonauUni Krems, den Steyler Missionaren, GeoSphere-ZAMG; Welthaus FairWandeln, dem diözesanen Umweltbüro, Wandern für den Frieden, Klima Biennale Wien, Zukunftsallianz u.v.m.

Was ist das längerfristige Ziel von Religions for Future?

Ziel ist, einen nachhaltigen Wandel herbeizuführen, der nicht nur auf der persönlichen, sondern auch auf gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene stattfindet.

Welche Religionen sind in Religions for Future vertreten? Wie arbeitet ihr ökumenisch zusammen? Wo sind die Gemeinsamkeiten, Unterschiede oder gar Konflikte?

Die verschiedenen christlichen Konfessionen, Buddhisten, Freikirchen, Muslime, auch die Solidarwerkstatt ist vertreten. Die Katholik*innen sind in der Mehrheit, deswegen ist bei den Texten besondere Achtsamkeit notwendig, damit sich alle damit identifizieren können.

Was ist dein persönlicher, innerer Antrieb, dich für Religions for Future zu engagieren?

Aus meiner religionswissenschaftlichen Sicht ist für mich das gemeinsame Überlegen und Handeln von Menschen mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen wichtig. Die Verbindung von Religionen und Wissenschaften ist ungemein inspirierend.



© pixabay

Wir solidarisierten uns auch mit den Busfahrer*innen bei ihrem Streik im Frühling und marschierten mit ihnen mit. Beim Klimawandel sind die Öffis von besonderer Bedeutung. Der Klimawandel beeinträchtigt gerade die weniger begüterten Menschen, die auf Öffis angewiesen sind. Uns war nicht bewusst, dass die Fahrer*innen nicht einmal ausreichend Toiletten auf ihren langen Touren haben. Solche grundlegenden Voraussetzungen müssen ins Bewusstsein aller. Was unter den Begriff „Seelsorge“ fällt, ist auch Thema. Jugendliche brauchen Unterstützung, weil es immer mehr gibt, die aufgrund der derzeitigen Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen und erlebter Aggressionen gegen sie, in Depressionen verfallen sind.

Wie erlebst du die Aktionen? Was macht dir daran Freude? Was erfüllt dich mit Optimismus?

Eine Idee im Februar von RFF Tirol war, unter dem Thema „Wähle das Leben“, ein Banner ab Aschermittwoch bis Ostern abwechselnd an einem kirchlichen/religiösen Gebäude sichtbar anzubringen. Es war schon die Entwicklung bis zum endgültigen Text sehr lebendig. In Wien entschieden wir uns für „WÄHLT DAS LEBEN. STOPPT FOSSILE SUBVENTIONEN“. Drei junge Leute kamen bei mir zuhause zum Bannermalen zusammen. Das ist das Besondere an unserer Bewegung, dass wir generationenübergreifend zusammenarbeiten.

Das Banner wurde zuerst am Tor der Kirche in St. Gabriel auf Einladung von P. Franz Helm angebracht. Dann wanderte es zur Fokolar-Bewegung und schließlich zu den Methodisten. Eine Aktion war auch vor meiner Kirche in der Töllergasse/Herz Jesu. In Zukunft soll das Banner mit seiner Botschaft wieder „weiterwandern“. In Innsbruck wurde es unter dem Titel „Wähle das Leben. Klimaschutz ist Nächstenliebe“ mit dem Auftakt des Familienfasttages der kfb verbunden.

Wenn du eine Freundin für Religions for Future begeistern wollen würdest, was würdest du sagen?

Die schöpferische Vielfalt und gegenseitige Wertschätzung sind bei uns spürbar. Das muss man erleben!



Ernie

Ernie Novosel, Vorsitzende der kfb der Erzdiözese Wien, ist von Beginn an auch bei Religions for Future. Wir möchten wissen, warum sie sich engagiert, was sie persönlich am meisten bewegt und warum sie eine Aktivierung gerade jetzt für wichtig hält.

„Wir sind viele!“

Die Icfb hat für dieses Jahr das Schwerpunktthema Care und Klimagerechtigkeit gewählt. Welche Bilder entstehen da bei dir im Kopf? Was assoziiert du damit?



© Valeria Plohovich

Heuer im Februar habe ich Frauen aus Nepal kennengelernt (Projektpartnerinnen des Familienfasttages vom Social Work Institute in Nepal – A.d.V.). Eine der Frauen hat bei einer Veranstaltung gesagt: „Nepal wäre so ein schönes Land, wenn man etwas sehen würde.“ Doch die Luftverschmutzung vernebelt die Städte. Das ist nicht nur in Nepal so, sondern auch in vielen anderen Ländern des Globalen Südens. Die Menschen werden davon krank. Vor allem die Kinder. Bei der Pflege der kranken Kinder sind es wieder die Frauen, die in erster Linie gefragt sind. Ebenso ist es bei der Feldarbeit. Frauen machen den Haushalt, und das Feldbestellen gehört eben dazu.

Wie steht es mit Care und Klimagerechtigkeit bei uns?

Da denke ich zuerst an Pflegekräfte. Ich denke auch an meine Oma im Altersheim. Dort gibt es einen schönen Garten. Der ist sehr wichtig für die alten Menschen. Meine Oma ist immer total aufgeblüht, wenn sie draußen war. Aber es braucht jemanden, der diesen Garten pflegt. Care und Klima fließen hier zusammen. Auch bei uns gibt es Mütter, die sich wegen des Kli-

mawandels vermehrt um ihre Kinder kümmern müssen, weil die Autoimmunerkrankungen in der Folge des Klimawandels zunehmen.

Warum engagierst du dich bei Religions for Future?

Eigentlich ist Religions for Future zuerst an die Jungschar herangetreten. Simon Pories, einer der Mitbegründer, hat ein Argument gebracht, das mich gleich überzeugt hat. Er sagte, dass bei Fronleichnamsumzügen ja auch die Straßen abgesperrt werden und die Autos stehen müssen. Das sei doch auch eine Art Demonstration. Warum sollen wir also nicht auf diese Weise auf die Schöpfungsverantwortung und die Klimagerechtigkeit aufmerksam machen? In der Jungschar wird Schöpfungsverantwortung schon lange gepflegt. Ich bin damit groß geworden. Wenn wir Ausflüge mit der Jungschar gemacht haben, hat man uns damals schon gesagt: Kauft Bioprodukte!

Was möchtest du erreichen bei und mit Religions for Future?

Ich bin bei Religions for Future vor allem deshalb, weil ich das Gefühl habe, dass ich als Einzelperson nicht mehr viel erreichen kann. Fridays for Future ist so wertvoll, weil es eine richtig große Masse ist, die sich da weltweit in Bewegung gesetzt hat. Wir können zeigen: Wir sind viele! Ich bin dabei, weil ich möchte, dass die Politik versteht, dass es Zeit ist, endlich Maßnahmen zu ergreifen, die wirklich wirken.

Glaubst du, dass du als junge Frau die Klimakrise anders siehst als die ältere Generation?

In der Generation vorher hat man vor allem eine positive Einstellung zur technischen Zukunft gehabt. Mein Papa hat immer gesagt: Irgendwann gibt es keine Autos mehr, irgendwann

Valeria

Valeria Plohovich ist Referentin bei der Katholischen Jungschar Wien und Mitglied bei Religions for Future. Die heute 30-jährige studierte Physikerin und gelernte Elektrotechnikerin ist in einer ländlichen Gegend aufgewachsen und hat sich schon früh mit dem Thema Bodenerosion beschäftigt. Der Kompost im Garten und was man daraus machen kann, ist eines ihrer Herzenthemen. Wie sieht sie als Vertreterin der jungen Generation unsere Zukunft im Klimawandel?

fliegen wir alle mit dem Helikopter. Ich finde, er hat recht, nur andersherum. Irgendwann gibt es keine Autos mehr, sondern nur noch Fahrräder. Die junge Generation hat keinen so hoffnungsfrohen Blick mehr auf die Zukunft wie die Generation davor. Dafür ist für uns vielleicht der Verzweiflungsanstoß größer, etwas Sinnvolles zu tun.

Ich finde, die jungen Menschen mutig, die sich auf die Straße kleben. Wenn sich die Indigenen in Südamerika auf die Straße kleben würden, gäbe es dieses Volk nicht mehr. Das ist das Schöne hier bei uns. Wir leben in einer Demokratie, wir können unsere Stimme nutzen.

Hast du Angst vor der Zukunft?

Ich bin grundsätzlich ein Mensch, der positiv in die Zukunft blickt. Aber es ist eine Sorge da, dass wir der nächsten Generation die Welt kaputt zurücklassen, als wir sie erhalten haben. Ich wünschte mir, dass die Herausforderungen des Klimawandels schon gemeistert wären und sich die nächste Generation auf freudigere Herausforderungen einstellen könnte.

INFO:

Was ist und was vertritt Religions for Future?

Gegründet wurde Religions for Future (RFF) im Juli 2019, also rund ein Jahr, nachdem zuerst in Schweden und danach in zahlreichen Ländern weltweit, darunter auch in Österreich die Fridays for Future-Bewegung entstanden ist. Benannt wurde sie nach den immer freitags von der schwedischen Schülerin Greta Thunberg initiierten Klimademonstrationen. Nach und nach formierte sich neben der Fridays for Future-Schüler*innen-Organisation eine Reihe von weiteren Teilorganisationen wie Parents for Future, Teacher for Future, Scientists for Future, Artists for Future, Farmers for Future, Psychologists und sogar CEOs for Future.

Die RFF-Grundsatzerklärung unterschrieben in Österreich u.a. Eniz Buzar von der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Michael Chalupka, Bischof der Evangelischen Kirche A.B., Gerhard Weissgrab von der Österreichischen Buddhistischen Religionsgemeinschaft sowie der Jugendbischof der Katholischen Kirche, Stephan Turnovszky. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, dass alle religiösen Traditionen wichtige Werte im Umgang mit der Natur beinhalten. Dazu zählen Dankbarkeit und Achtsamkeit, Bescheidenheit und Gerechtigkeit, Demut und Geschwisterlichkeit. In diesem Sinne setzt sich RFF dafür ein, dass wir zum Wohle zukünftiger Generationen Verantwortung für „unser gemeinsames Haus der Erde“ übernehmen.



© unsplash

„Das Ökosystem der Erde hat einen einzigartigen Wert. Es ist nicht allein für uns Menschen da, sondern dient allen Lebewesen als gemeinsamer Lebensraum. Wir Menschen sind mit anderen Lebewesen verbunden, können ohne sie nicht leben und werden durch das Leben mit ihnen bereichert.“ (aus der RFF-Grundsatzerklärung, Juli 2019)

Aktionen für Klimagerechtigkeit
RFF beteiligt sich an gemeinsamen Aktionen der Klimabewegung, wie zum Beispiel der europaweiten Klimademonstration im vergangenen Mai anlässlich der EU-Wahlen und veranstaltet eigene Aktionen wie die Banneraktion „Wählt das Leben“ am 14. Februar 2024, dem Aschermittwoch, bei dem RFF für einen Stopp fossiler Subventionen eingetreten ist. Dieses Stopp bedeutet auch ein Stopp der Ausbeutung von Natur und Menschen in erdölfördernden Ländern und fordert ein „gutes Leben“ für alle.

Willst du bei Religions for Future mitmachen?

Dann melde dich einfach per E-Mail an religionsforfuture.at
RFF Wien trifft sich einmal im Monat im Gruppenraum der Kath. Hochschuljugend, Ebendorferstr. 8, 1. Stock, 1010 Wien.



Mach mit beim nächsten weltweiten Klimastreik am 20.09.2024, 15 Uhr!

Wir tragen eine Verantwortung. Nehmen wir sie wahr!

Gastkommentar von Magdalena Maier, Bildungsreferentin der Aktion Familienfasttag der kfb Österreichs.



© Katharina Kostiansky

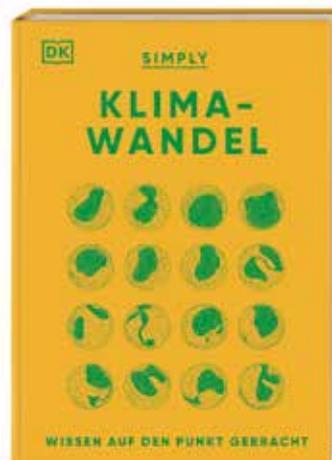
Im letzten Jahr habe ich viel über die Klimakrise, Klimagerechtigkeit, Klimagefühle und Klimakommunikation gelesen. Es ist schwer, die Vielfalt dieser Themen in einem Beitrag abzubilden. Ich möchte gerne zum individuellen Handeln aufrufen, weil es gegen Ohnmacht hilft, und gleichzeitig darauf verweisen, dass unsere Konsumentenscheidungen allein das Klima nicht retten werden und es dringend wirksame politische Maßnahmen braucht. Keine Angst schüren und gleichzeitig selbst Angst haben – und wie ich finde, berechtigt – angesichts der Auswirkungen, die nicht nur unsere Partner*innen im Globalen Süden spüren, sondern die hier in Europa schon deutlich bemerkbar sind.

Viele von uns, sicher auch Sie als Leser*in der kfb-aktuell, haben schon einiges von der Klimakrise gehört. Vielleicht haben Sie sich schon einmal über Klimaproteste geärgert oder gedacht: Gibt es kein anderes Thema mehr? Die Aktion Familienfasttag möchte nicht einfach eine weitere warnende Stimme sein. Unter dem Motto „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“ legen wir für die Jahre 2024 und 2025 den Fokus auf das Thema der „Klimagerechtigkeit“, einem Aspekt der in der Diskussion vielleicht noch zu wenig beachtet wird. Denn wir im „Globalen Norden“ und unser Lebensstil sind zwar

Hauptverursacher*innen der Klimakrise, haben aber mit deren Folgen am wenigsten zu kämpfen. Und trifft es uns doch, gibt es eher Unterstützung und Möglichkeiten zum Wiederaufbau und der Anpassung. Jene Menschen aber, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, leiden schon heute massiv unter den Auswirkungen. Ist das gerecht? Wir können, ja, müssen etwas tun! Durch Spendengelder für Frauen im Globalen Süden bieten wir den Projektpartnerinnen eine langjährige und damit planbare Unterstützung, um Maßnahmen zu setzen, Wissen aufzubauen und so die Frauen gegen die Herausforderungen der Klimakrise zu wappnen. Dabei können wir auch von ihnen lernen. Sie zeigen uns immer wieder, **was Frauennetzwerke alles leisten können**. Indem sie versuchen, ihre eigene Situation zu ändern, kämpfen sie nicht nur gegen die Auswirkungen der Klimakrise, sondern tun auch ungeheuer viel für

die Gemeinschaft vor Ort. Gleichzeitig leben wir dort, wo die globalen Entscheidungsträger*innen aus Politik und Wirtschaft sitzen. Wir haben die Verantwortung, wählen zu gehen, unsere Stimme zu erheben und unser Möglichstes zu geben, um Klimagerechtigkeit auf politischer Ebene zu fordern. Unsere Stimmen können machtvoll sein. Denn was, wenn unsere Kinder uns einmal fragen: Was habt ihr gegen die Klimakrise getan? Können wir da wirklich guten Gewissens antworten? Ich möchte erzählen, dass wir uns zusammengetan haben und uns für einen gesellschaftlichen Wertewandel eingesetzt haben. **Weg von individueller Profitmaximierung hin zu einer fürsorglichen Gesellschaft** in Gesundheit, Gemeinwohl und Solidarität. Dass unser Engagement nicht umsonst war und die Politik schließlich handelte, wodurch wir einiges verhindern und eine dennoch lebenswerte Welt schaffen konnten.

Buchtipp zum Thema



SIMPLY. Klimawandel

Wissen auf den Punkt gebracht. Visuelles Nachschlagewerk zu zentralen Aspekten des Klimawandels. Clive Gifford, Daniel Hooke, Adam Levy, Frans Berkhout Verlag; DK Verlag Dorling Kindersley. 160 Seiten, € 14,- ISBN 978-3-8310-4608-9

Klimawandel überraschend einfach! Visueller kann Wissen nicht sein: SIMPLY Klimawandel ist die perfekte Einführung in die wichtigsten Klimawandel-Fakten - für alle, die wenig Zeit haben, aber hungrig nach Wissen sind! Mittels origineller Grafiken und kurzer Texterläuterungen werden Hintergrundinformationen auf das Wesentliche reduziert und Ursachen, Folgen und

mögliche Lösungen vorgestellt - von Artensterben, Mikroplastik und Überbevölkerung bis hin zu Klimaneutralität und Fridays for Future.

Was mir wichtig ist

von: Christa Heindl, Pfarrleiterin kfb-Grinzing

Einfach die Welt verändern - was ich dafür tue. Gedanken einer engagierten kfb-Frau.

In der Früh mich mit Gott verbinden in den Sorgen und in der Dankbarkeit

Sorgen auch mit Tränen und Schmerz: meine Familie, meine Schützlinge, Verantwortliche lokal und global in der Politik, in den Kriegsgebieten, in den Medien, Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Dankbarkeit für alles, was gut läuft.

Medienkonsum minimieren wegen Angstmache – weil ich 2015 beschlossen habe: Ich will mich nicht fürchten, ich will nicht hassen. Und weil für mich verantwortungsvoller Journalismus bzw. konstruktiver Journalismus, der beschreibt, was schiefläuft aber auch, wie es besser laufen könnte oder was (akut) geholfen hat, wichtig ist.

☞ Ö1 bevorzugt, maximal 2x/Tag Nachrichten je 10 min. (mehr Nachrichteninformation tut mir nicht gut, zieht mich runter, macht mich krank)
→ Mo-Sa: *Gedanken zum Tag*, Sonntag: *Zwischenruf, Lebenskunst, Do/Fr Im Gespräch*, ...

☞ fast kein Fernsehen

☞ Zeitungen: *brennstoff* (GEA Zeitschrift, Heini Staudinger), *Augustin*, *Furche*, *kfb aktuell*, *ev. Falter*, *Welt der Frauen*

Dialog

- Zuhören: ist nicht leicht für mich, will ich aber üben
- Miteinander reden: nicht nur mit Gleichgesinnten, Dialog ist nur möglich, wenn jede Seite wenigstens einen Funken Verstehen für die andere Seite hat

- Andere Meinungen aushalten
- konstruktives Streiten (lernen) als demokratische Kernkompetenz (Susanne Jalka)
- Selbstreflexion üben
- Raus aus der Komfortzone – nicht nur bei Bewegungsübungen
- Dranbleiben: nicht aufgeben, wachsam bleiben, den Mut haben auf die Straße zu gehen und Aktionen zu setzen

Geschlechtergerechtigkeit

Umverteilung der unbezahlten Sorgearbeit

Demokratie lernen

„Die einzige Staatsform, die gelernt werden muss, ist die Demokratie“, heißt es. Das bedeutet für mich: wachsam sein, Populismus erkennen, soziale Sicherheit erhalten, faire Wirtschaft, damit das gute Leben für alle möglich wird

Zum Klima

Vortrag von Helga Kromp-Kolb zur Klimakrise: „Trotz wissenschaftlicher Tatsachen können wir es als Zivilgesellschaft schaffen, wenn wir nicht den Verzicht in den Vordergrund stellen, sondern den Gewinn an Lebensqualität.“ Auch hier: Ich will mich nicht fürchten. „Das Böse braucht zu seinem Sieg die Tatenlosigkeit und Gleichgültigkeit der Guten“, habe ich irgendwo gelesen.

Dank

- An die kfb, die mich stützt und trägt und inspiriert und immer Jahre voraus ist mit den wichtigsten gesellschaftlichen Themen
- Am Sonntag in der Eucharistiefeier und in der Verbundenheit mit Jesus!

Aufgeblättert



Petra Unterberger, **Eine Handvoll Licht**. Spirituelle Begleitung für Sinnsucher:innen; 52 x Impulse, Gedichte, Übungen. Tyrolia Verlag, 224 Seiten, € 24.- ISBN 978-3-7022-4210-7

Oft wünschen sich Menschen eine spirituelle Begleitung, die sich ohne viel Aufhebens in ihr Leben einfügt und Tiefe schenkt. Die 52 Impulse von Petra Unterberger laden dazu ein, „leichtfüßig den Himmel zu entdecken“.

Jede Woche erzählt die Autorin von einer Alltagserfahrung, nimmt Bezug zu Jahres- oder Festzeiten und verknüpft ihre Gedanken mit passenden biblischen Geschichten. Gedichte, Gebete und meditative Bilder eröffnen weitere Sinnhorizonte und verdichten das Thema. Damit bei der Nahrung für die Seele der Leib nicht vergessen wird, stellt die Autorin Körper- und Atemübungen vor, die lockern, erden und entspannen.

Mit dem Kauf werden Frauenprojekte der Aktion Familienfasttag unterstützt:
www.teilen.at

Einerseits andererseits

Zum Thema **Wählen gehen**

von: Reinhard Bödenauer, Präsident der Katholischen Aktion Wien

In Österreich wird zwischen Persönlichkeitswahlen und Listen- bzw. Verhältniswahlen unterschieden.

Grundsätzlich haben alle Staatsbürger*innen das Recht, zu wählen (aktives Wahlrecht) und gewählt zu werden (passives Wahlrecht), sobald das Wahlalter erreicht wird: unabhängig von Geschlecht, Klasse, Besitz, Bildung, Religionszugehörigkeit etc. Es gilt das persönliche, geheime und freie Wahlrecht.

Wozu zur Wahl gehen? *Einerseits* entscheidet meine Stimme allein nichts, die ist nicht ausschlaggebend.

Andererseits hat bei einer Wahl jede Stimme den gleichen Einfluss auf das Wahlergebnis. In den letzten Jahren war es oft ausschlaggebend, welche Partei/Person ihre/seine Leute motivieren konnte zur Wahl zu gehen. Bei der EU-Wahl im Juni dieses Jahres ergaben sich durch die Vorzugsstimmenvergabe Konsequenzen für zwei Parteien in punkto Reihung der Kandidat*innen. Auch dies ist eine Möglichkeit mitzubestimmen.

Einerseits wird häufig die „Qual der

Wahl“ bemüht. Oft stellt man sich in Österreich die Frage, wen soll ich wählen? Selbst die Partei, der ich seit Jahren die Treue halte, hat weder ein brauchbares Wahlprogramm, noch Kandidat*innen, die meinen Vorstellungen entsprechen.

Andererseits ist „die Wahl haben“ ein Privileg, für das viele Menschen gekämpft haben. Das Recht, sich frei entscheiden zu können wird einem erst dann bewusst, wenn es diese Möglichkeit nicht mehr gibt. Da muss nicht auf diktatorische Staaten geblickt werden, es genügt ein Blick über die Grenze nach Ungarn. Sich frei an Wahlen (aktiv und passiv) beteiligen zu dürfen, bedeutet Freiheit und Demokratie.

Könnten wir uns nicht Wahlen ersparen, indem der Bundespräsident eine Expert*innenregierung ernennt? *Einerseits* wurde anlässlich des Ablebens von Dr.ⁱⁿ Brigitte Bierlein deren umsichtige Amtsführung als erste österreichische Bundeskanzlerin in einer innenpolitisch schwierigen Phase von allen hervorgehoben.

Andererseits hat eine Expert*innenregierung nur eingeschränkte Handlungsvollmacht. Wohingegen eine von den Staatsbürger*innen gewählte Regierung die volle Legitimierung hat, weitreichende Maßnahmen zu beschließen und gesetzliche Änderungen umzusetzen.

Wer hat die Wahl? *Einerseits* benötigen wir ausländische Arbeitnehmer*innen im Handwerk, im Handel, in der Gesundheitsversorgung, in der Pflege uvm. Viele dieser Menschen leben und arbeiten Jahre, oft Jahrzehnte, in unserem Land und haben hier den Mittelpunkt ihres Lebens.

Andererseits wird vielen von ihnen Mitbestimmung und das Wahlrecht hierzulande Großteils vorenthalten. Österreich ist innerhalb der EU Schlusslicht in Bezug auf Doppelstaatsbürgerschaften und politischem Mitspracherecht für ausländische Staatsbürger*innen mit Lebensmittelpunkt in Österreich. Ein Drittel (!) der „Wiener*innen“ kann nicht mitentscheiden, wer für die Geschicke in der Stadt politisch verantwortlich ist.

Aufgeblättert



Teresa Hieslmayr
Wege zum Miteinander
Tyrolia-Verlag
€ 20,-, 160 Seiten,
ISBN
10:3702242112

Viele Menschen haben von außen betrachtet alles, was sie brauchen, und dennoch

ständig das Gefühl, dass ihnen etwas Wichtiges fehlt. Vergeblich versuchen sie, ihr Glück durch Selbstoptimierung und Absichern des eigenen Erfolges zu erreichen.

Die Psychotherapeutin und Ordensfrau Teresa Hieslmayr sieht als Ursache für dieses Unbehagen eine mangelnde Erfahrung von Zugehörigkeit und Verbindung. Sie benennt Gründe für die zunehmende Vereinzelung und Einsamkeit in unserer Gesell-

schaft und zeigt auf, wie Menschen in das „Wir“, in das Miteinander finden können.

Das Buch beschreibt Wege in eine Verbundenheit, die auch die Natur, Andersdenkende, Schwächere und das globale Wir miteinschließen.

Ein gelungenes Miteinander, so die Autorin, ist nicht nur Quelle des Glücks, sondern ermöglicht auch, Krisen gut zu bewältigen.

Weltgebetstag der Frauen



7. März 2025,
Cookinseln

„KIA ORANA - Hallo,
mögest du ein langes
und erfülltes Leben
führen.“

So begrüßt man sich auf den
Cookinseln, von denen der
Weltgebetstag 2025 kommt.

Er wird am Freitag, den 7. März rund um den Globus
gefeiert und trägt den Titel: „**Wunderbar geschaffen**“.
Titel und Bild verweisen auf Psalm 139,14, die biblische
Grundlage der Gottesdienstordnung für den Weltge-
betstag 2025.

Die Liturgie zum Weltgebetstag ist aus der Perspektive
der Frauen von den Cookinseln verfasst. Die Gruppe hat
sich entschieden, die Errungenschaften und Kämpfe der
Frauen in ihrer Gesellschaft hervorzuheben.

Die vielfältigen Rollen der Frauen tragen durch die Be-
wahrung von Traditionen und kulturellem Erbe wesent-
lich zum gesellschaftlichen Gefüge auf den Cookinseln
bei. Die Frauen bestaunen in der Liturgie aber auch das
Wunder der Schöpfung, das sie in ihrer Heimat jeden
Tag erleben.

VORBEREITUNGSTREFFEN:

- **Freitag, 29. November 2024**
16:00 bis 19:00 Uhr - Infos zum Land & Projekt
Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Str. 2-4,
1090 Wien
- **Freitag, 24. Jänner 2025**
16:00 bis 19:00 Uhr
Floridsdorf Pfarrzentrum, Pius Parsch Platz 3,
1210 Wien
- **Montag, 27. Jänner 2025**
18:30 bis 21:30 Uhr
Katholisches Pfarrzentrum Hollabrunn
- **Mittwoch, 29. Jänner 2025**
18:30 bis 21:30 Uhr
Bildungsakademie Weinviertel in Gaweinstal

Mehr Informationen unter www.weltgebetstag.at

KOLUMNE



Die Päpstin

Die Gottheit zum Gruße.

Im Mai 2024 wirbt ein Elektroshop zum
Muttertag mit Styling-, Haushalts- und
Reinigungsgeräten. Echt jetzt?! Werbung
spiegelt nicht nur Einstellungen, Werte und
Lebensgefühl, sie beeinflusst auch die Wün-
sche der Gesellschaft. Sie gestaltet somit
aktiv mit. Obwohl bekannt ist, dass oft die
Frauen entscheiden, welches Auto oder Sofa
gekauft wird, geht die Werbung direkt an
der Zielgruppe vorbei. Sie sollte sich ihren
potenziellen Kund*innen anpassen.

Oftmals kann man sich des Eindrucks nicht
erwehren, dass es eher um die sexy Frau
neben dem Produkt geht als um das Produkt
selbst. ER ist Karrieremann bzw. geselliger
Typ. Ältere Männer sind seriös-glaubwür-
dige Fachkräfte, ältere Frauen Großmütter,
die über Blasenschwäche und Magenpro-
bleme reden. Bereits 1979 gab es einen
Beschluss der CEDAW-Konvention, dass
stereotype Geschlechterrollen in Medien
und Werbung zu beseitigen sind, und doch
reproduzieren sie munter typisch weibliche
und männliche Rollenstereotype.

„Gender-Marketing“ nennt es sich, wenn
Unternehmen gezielt beide Geschlechter
ansprechen wollen. Doch es ist schwer, gen-
derneutrale Werbung zu machen. Immer-
hin sieht man IHN immer öfter mal hinterm
Herd stehen und auch mit seinem „müden
Krieger“ belastet. Werbung will Emotionen
schaffen. Die Zukunft wäre also Femverti-
sing: authentisch, ehrlich und respektvoll.
Zum Beispiel mit Vielfalt bei Körperformen
und Hautfarben. Es ist doch viel sympa-
thischer, eine normalgewichtige fröhliche
Frau und Person of Colour zu sehen, als
eine Foto-geshopte. Frauen fühlen sich so
vielleicht besser wahrgenommen.

„Auf den Spuren der Heiligen Hildegard von Bingen“

Frauenreise der Katholischen Frauenbewegung Österreich vom 7. - 12.7.2024

von: Ernie Novosel



Unsere kfb-Diözesangruppe Wien am Disibodenberg / beide Fotos: kfbö

185mal Frauenpower mit Frauen aus ganz Österreich in der Nachfolge der großen Benediktinerin, Visionärin, Prophetin, Mahnerin, Kirchenlehrerin, Äbtissin, Komponistin, Heilerin, Ratgeberin, Mystikerin, Theologin, Klostergründerin, Forscherin, Universalgelehrten, Seelsorgerin und vieles mehr!

Diese Reise war ein harmonisches Miteinander von 185 Frauen aus ganz Österreich, gut organisiert im Wechsel mit spirituellen Impulsen, Besichtigungen von Orten des Wirkens oder Gedenkens an Hildegard, unterwegs im romantischen Rheinland. Vom einst großen Benediktinerkloster am Disibodenberg sind nur mehr Ruinen sichtbar. 1112 kam Hildegard in die Frauenklause der Benediktiner und blieb bis zu ihrem 42. Lebensjahr. Dort begann sie ihre Visionen aufzuschreiben und wurde von Papst Eugen III. als Prophetin bestätigt und dadurch geschützt.

Vom Kloster der Hl. Hildegard auf dem Rupertsberg ist nur mehr ein Gewölbe im Keller eines Privathauses vorhanden, in dem ein kleines Mu-

seum eingerichtet wurde. Außen ist nichts mehr vom Kloster sichtbar.

Die Fülle an Informationen über Hildegards universales Werk, lässt Staunen aufkommen über die Kraft durch das Gottvertrauen dieser kleinen kränklichen Frau. „Der Himmel auf Erden ist überall, wo ein Mensch von Liebe zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst erfüllt ist“, ist von ihr überliefert.

Mich hat sehr beeindruckt, dass Hildegard nicht auf ihr enormes Natur- und Kräuterwissen zu reduzieren ist. Ein zentraler Satz aus einem Vortrag über Hildegards Schaffen im Hildegardforum von einer Kreuzschwester: „Die Heilung geht vom Herzen des Menschen aus.“ Hildegard spricht von einem „Kräftenetz der Wechselwirkung, des Dialogs zwischen Schöpfer und Geschöpf, nach der Wirkkraft der Tugend, die therapeutisch, heilkräftig und unglaublich dynamisch ist“.

Heilung ist ausdrücklicher Auftrag Jesu Christi. Die Kraft Gottes steht immer zur Verfügung, sie ist immer

in der Mitte, ebenso wie die Liebe und Barmherzigkeit immer im Zentrum ist. Es ist eine starke Resonanz in der ganzen Schöpfung, die überall in der „Grünkraft“ sicht- und spürbar ist, ist die Botschaft der Theologin Hildegard.

Der Mensch erlebt eine Spannung zwischen der Erfahrung seiner Schuld und seiner Würde. Heilung besteht darin, beide Wirklichkeiten in eins zu bringen. Wo der Mensch sich in seiner Not zu Gott aufmacht, kommt ihm dieser durch sein großes Erbarmen schon entgegen, heilt seine Wunden und entlässt ihn als Geheilten in eine neue Freiheit, kommt die Heilerin zu Wort.

Hildegard hat sich auch kirchenpolitisch eingemischt, indem sie vorwiegend dem Klerus und den Ordensleuten die Leviten gelesen hat und sich auch nicht scheute, selbst Kaiser Barbarossa zu ermahnen.

Mit Sr. Philippa Rath von den Benediktinerinnen der Abtei St. Hildegard kamen wir auch über unser Verständnis der Weiheämter zu sprechen. Frauen möchten sich nicht mehr in diese klerikale Schiene pressen lassen. Sr. Philippa ist Mitglied im Deutschen Synodalen Weg. Sie schrieb zwei bedeutende Bücher: „Weil Gott es so will“ und „Frauen ins Amt. Männer der Kirche solidarisieren sich“. Ihr letztes Buch ist ein „Gespräch über Leben und Glauben“ herausgegeben mit dem Titel „Meine Hoffnung übersteigt alle Grenzen.“

Dazu passt ein Zitat von Hildegard von Bingen:

*„Von nun an steht
alle Welt im großen Zeichen
der Frau.“*



„Aus der Beziehung zu Gott alles zu schöpfen, halte ich nicht für machbar.“

von: Annemarie Mitterhofer

Der Zölibat ist nach wie vor ein unumstößlicher Grundsatz der Katholischen Kirche. Im Gegensatz zu anderen christlichen Kirchen. Das (vorgeschobene) Argument lautet, dass Priester keine Familie haben sollen, um so mehr Zeit für ihre „Schäfchen“ zu haben. Wir fragen die Evangelische Pfarrerin Angelika Reichl*, wie es ihr mit der Zeiteinteilung zwischen Pfarrgemeinde und Familie geht.

Stimmt es, dass Ihre Arbeit eigentlich keine Zeit für Familie lässt?

Ich merke schon, dass der Pfarrberuf einer ist, in dem man sich sehr zeitlich verausgaben kann. Weil es in der Pfarrgemeinde immer noch mehr zu tun gäbe. Aber ich finde, wenn man einen Beruf hat, wo man grundsätzlich in einer gebenden Haltung ist, muss man sehr vorsichtig sein und schauen, wie man die eigenen Reserven wieder auftanken kann. Unter Kolleg*innen tausche ich mich auch darüber aus: Schaust du auch gut auf dich? Wo gehst du hin, um dich zu entspannen? Wo kannst du unbeschwert sein? Dann kommt man viel ausgeglichener wieder zurück. Und dann ist auch die Frage: Kann man es einem Menschen abverlangen, dass er sein ganzes Leben für die Gemeinde aufgibt? Das finde ich im Grunde unfair. Denn jeder Mensch braucht es, seine Vielseitigkeit leben zu können. Allein aus der Beziehung zu Gott alles zu schöpfen, halte ich nicht für machbar. Ich merke, dass ich in Phasen, wo ich es nicht schaffe, auf meine Ressourcen zu achten, viel ungeduldiger und weniger emphatisch bin. Daher teile ich mir diese Ruhezeiten gezielt ein.

Wie dürfen wir uns einen modernen Pastorinnenhaushalt vorstellen? Wie funktioniert die Aufteilung zwischen dem Leben mit Gott, der Gemeinde, der Familie und dem Partner?

Kommt es da manchmal zu Zeit-Konflikten? Und wer kocht am Sonntag?

Ich schaffe diese Gratwanderung auch nicht immer gut. Es ist tatsächlich schwierig, Zeit für die Familie freizuhalten. Es passiert immer wieder, dass ich sage, ich bin dann und dann zu Hause, und komme dann doch erst eineinhalb Stunden später heim. Aber ich bin vielleicht auch nicht die typische Pfarrerin. Ich bin schon seit langem Alleinerzieherin, daher kocht am Sonntag meine Tochter. Nicht immer schaffe ich es, zum Mittagessen rechtzeitig heimzukommen. Oft „klebe“ ich in der Pfarrgemeinde fest.

Frauen können in der Evangelischen Kirche viel höhere Ämter bekleiden als in der Katholischen Kirche. Heißt das, dass die Anliegen von Frauen (Stichwort geschlechtergerechte Arbeitsteilung) stärker Thema sind?

Was sind die Anliegen der Frauen heute? Das Thema geschlechtergerechte Arbeitsteilung müsste eigentlich ein Anliegen der Männer genauso sein wie das der Frauen. Da geht es darum, wird das auch so gelebt? Nimmt sich ein Pfarrer auch Karenz? Ich kenne z.B. junge Kollegen, die das machen. Das finde ich ganz großartig. In der Evangelischen Kirche dürfen Männer und Frauen dasselbe. Die Frage ist, wenn Frauen alle Ämter offenstehen, warum gibt es dann keine Frau auf der Führungsebene? Bei den Pfarrer*innen sind Frauen und Männer fast paritätisch. Bei den Jüngeren gibt es fast mehr Frauen. Aber ab der Ebene der Superintendenten (=Bischöfe) hat es nur zweimal eine Frau gegeben. Es gab einmal eine Initiative der Wiener Diözese, eine Arbeitsgruppe einzuführen mit dem Ziel, Maßnahmen zu entwickeln,



*Angelika Reichl ist seit 2018 Pfarrerin in der Kreuzkirche in Wien Hietzing.

**„Danke Dora“ - in Erinnerung an Dr.ⁱⁿ Dora Winkler-Herrmann (1910-1983), die als erste Frau in Österreich ordiniert, jedoch nach drei Jahren gezwungen wurde, ihr Amt niederzulegen. 2022 wurde das „Manifest zur Geschlechtergerechtigkeit und Diversität in der Evangelischen Kirche in Österreich“ veröffentlicht.

Mehr dazu auf www.dankedora.at

© Foto Angelika Reichl

damit mehr Frauen in Führungspositionen kommen. Zum Beispiel, dass eine Wahl nur zulässig ist, wenn sich mindestens eine Frau bewirbt, oder wenn gleich viele Frauen wie Männer zur Wahl stehen. Aber wir hatten den Eindruck, dass sich wenig tut. Daraufhin bildete sich von der Basis her die Gruppe „Danke Dora“*** - mit einer Reihe von Forderungen.

Was glauben Sie, woran es liegt, dass es keine Superintendentinnen gibt? Wollen Frauen keine höheren Ämter?

Eine Hypothese ist, dass Frauen wissen, dass diese Ämter ein hohes Stundenausmaß mit sich bringen. Möglicherweise wägen sie ab, ob es ihnen das wert ist. Auf der anderen Seite gibt es auch die handfeste Benachteiligung von Frauen. Im Burgenland haben sich zum Beispiel zwei Frauen zur Wahl gestellt, aber gewählt wurde ein Mann. Das sind die Dinge, die ich nicht verstehe.

Aktuelles, Infos & Termine

Freitag, 13. September,

14:00 – 18:00 Uhr

Diözesankonferenz

1010 Wien, Stephansplatz 3,
Stephanisaal; Details siehe Seite 2!

**Sonntag, 15. September, 18:00
Uhr bis Donnerstag, 19. Septem-
ber, 13:00 Uhr**

Tag im Altweibersommer

mit: Poli Zach-Sofaly

Anmeldung im kfb-Büro

8222 St. Johann in Herberstein,
Haus der Frauen

Donnerstag, 14. November,
18:00 – 20:00 Uhr

**Erfolgreich argumentieren
für Care-Gerechtigkeit**

Was sind die Voraussetzungen, dass wir gut für uns und für andere sorgen können? Dafür Lösungsmöglichkeiten zu finden ist oberstes Anliegen der Politik? Leider nein! Nach wie vor wird das Funktionieren der Care-Arbeit und der Care-Tätigen als selbstverständlich vorausgesetzt. Das hat viel mit unserer Art des Wirtschaftens, dem Kapitalismus, zu tun. Für seinen Erfolg beutet er die Naturressourcen genauso rücksichtslos aus, wie die Leistungen der Care-Tätigen. Aber kaum jemand scheint sich darüber aufzuregen! Ziel ist es, die eigene Argumentationsfähigkeit zu stärken und Material an die Hand zu geben, um mit anderen gemeinsam das Argumentieren zu üben.

mit: Margit Appel und Elisabeth Ohnemus

Anmeldung bis 11. November im
kfb-Büro

ONLINE (ZOOM)

Dienstag, 7. Jänner, 16:00 Uhr
Neujahrscafé Kath. Aktion Wien

1010 Wien, Stephansplatz 6/5.Stock,
Büros der Katholische Aktion Wien

**Montag, 20. Jänner, 14:00 bis
18:00 Uhr**

Bildungstag für Frauen

Umweltschutz und Klimagerechtigkeit sind große Themen, die uns alle derzeit beschäftigen. Wir fragen uns: Wie können wir gut leben und wirtschaften und unseren Planeten auch für künftige Generationen lebenswert erhalten? Wie lässt sich ein vernünftiger Lebensstil gut in meinen Alltag integrieren ohne dass er mich überfordert? Schauen wir an dem Nachmittag gemeinsam: Wie zufrieden bin ich und gibt es Bereiche, wo es noch besser werden könnte?

mit: Gerti Stagl

TN-Beitrag: € 22,- (für kfb-Mitglieder bzw. St. Bernhard-Card-Besitzerinnen € 18,-), excl. Mittagessen

Anmeldung bitte bis spätestens
13. 1. im Bildungszentrum St. Bernhard,
Tel: 02622 / 29131

2700 Wr. Neustadt, Bildungszentrum
Domplatz 1

**Samstag, 22. März, 09:00 Uhr –
16:00 Uhr**

**Frau* Sein - Zwischen Erwartung
und Realität.**

Das **Frauen*Barcamp** bietet einen Raum für Austausch, Diskussion, Vernetzung und Stärkung.

Welche Angebote unterstützen Frauen* bei ihrer Entfaltung?

Und welche gesellschaftlichen Strukturen brauchen sie dazu?

An welchen Zukunftsutopien möchten Frauen* gemeinsam bauen? Wo liegen die Herausforderungen? Ein Tag, an dem Frauen* unter sich sind und das Frau*Sein miteinander feiern.

Eintritt frei!

Anmeldung bei ANIMA 01 / 515
52/33 52; anima@edw.or.at

1010 Wien, Stephansplatz 3,
Stephanisaal

Donnerstag, 6. März,

18:30 – 21:00 Uhr

Weinviertelakademie

Ort wird noch bekannt gegeben

Freitag, 4. April, 16:00 Uhr bis

Sonntag, 6. April, 16:00 Uhr

Feministische Besinnungstage

mit: Renate Trauner und Isabella Ehart

2381 Laab im Walde, Kloster der
Barmherzige Schwestern vom heiligen
Vinzenz von Paul, Klostersgasse 7-9

monatlich!

"Wir über 50+"

Offene Jahresgruppe für Frauen

**Mittwoch, 25.9., 30.10., 27.11.,
18.12.2024**

**22.1., 26.2., 26.3., 23.4., 21.5.,
18.6.2025**

jeweils 16:30 – 19:00 Uhr

TN-Beitrag: € 15,-

mit: Helga-Maria Timmel

Anmeldung bei der Referentin:
0676 / 77 26 988

1010 Wien, Pfarre St. Michael
Habsburgergasse 12

monatlich!

kfb Frauentreff

Austausch und Begegnung für
Frauen in Wien

**Dienstag, 24.9., 22.10.,
26.11.2024**

**21.1., 25.2., 25.3., 29.4., 27.5.,
24.6.2025**

jeweils 18:00 – 20:00 Uhr

mit: Gerda Tiefenbrunner

Mit inhaltlichen Impulsen, Diskussionen und Erfahrungsaustausch untereinander.

1010 Wien, Stephansplatz 6, 5. Stock,
Raum 553

Die Aktion
Familienfasttag
in den Regionen

Der FAMILIENFASTTAG ist am 14. März 2025

BILDUNGSVERANSTALTUNGEN
Gemeinsam für mehr
Klimagerechtigkeit
Schwerpunktland: Kolumbien

Mo., 20.1.2025 Mailberg Pfarrhof
18:30 - 21:00 Uhr

Di., 21.1.2025 Stockerau Kloster St.
Koloman, 18:30 - 21:00 Uhr

Do., 23.1.2025 Hadersdorf/Kamp
Pfarrsaal, 18:30 - 21:00 Uhr

Mo., 27.1.2025 Stephansplatz 6
Raum 603, 18:00 - 20:30 Uhr

Mi., 29.1.2025 Unteraspang Pfarr-
heim, 14:30 - 17:00 Uhr

Do., 30.1.2025 Auersthal Pfarrheim
18:30 - 21:00 Uhr

Do., 30.1.2025 Raasdorf Kultur-
haus, 18:00 - 20:30 Uhr

Do., 30.1.2025 Ravelsbach Pfarr-
zentrum, 18:30 - 21:00 Uhr

Mi., 12.2.2025 Großkrut Kulturstadt
Althöflein, 18:30 - 21:00 Uhr



Botschaft am Bild:
Wasser und Strom
sind nicht für
Profite da!

© DKA/KJSO

teilen
spendet
zukunft

aktion familienfasttag

Eine nachhaltige Oase in Wien

von: Rosi Grmeiner

kfb-Jahresabschluss: Am 21. Juni lud die kfb Wien zum Jahresabschluss in die Kleine Stadt Farm im 22. Wiener Gemeindebezirk ein. Dieser „Verein zur Förderung des Gemeinwohls“ beschäftigt sich mit solidarischer Landwirtschaft, partizipativer Gestaltung unseres Lebensraums, tiergestützter Pädagogik sowie künstlerischen, handwerklichen, ökologischen und sozialen Projekten. Er ist ein Zusammenschluss von rund 20 ökologischen und sozialen Organisationen mit großem ehrenamtlichem Engagement.

Am größten urban farming Projekt Österreichs gibt es eine Vielzahl an Tieren zu beobachten: Hühner, Pferde, Lamas, Hasen und Bienen genießen den großzügigen Freiraum. Im Shop können viele selbstgemachte Produkte erworben werden: die Palette reicht von Obst und Gemüse über Pestos, Aufstriche, Gulasch, Natur-Kosmetik und Pilze der Pilzzucht „Hut am Stiel“.



Diese beliefert Gastronomie-Betriebe, Spar-Gourmets und Bioläden. Es besteht auch die Möglichkeit, ein „Gemüsekiestl“ zu abonnieren. Ein Ausflug und Einkauf lohnt sich auf jeden Fall, um diese tolle Initiative zu unterstützen!

Bei einem Abendbuffet mit den Produkten der Kleinen Stadt Farm genossen wir noch den lauen Sommerabend mit netten Frauen und guten Gesprächen. Alles in allem ein sehr gelungener Jahresabschluss!

Mehr Informationen:

www.kleinstadtfarm.org

© Foto kfb-Wien

Oma-Enkelkind-Wochenende

von: Silvia Gruber, Teilnehmerin

Auch das 2. Oma-Enkelkind-Wochenende war wieder ein voller Erfolg!

Dieses Mal fand das neue kfb-Angebot im Weinviertel in einem Selbstversorgungsquartier statt. Wir wurden dennoch gut versorgt. Der riesige, sehr gepflegte Garten – mit vielen Himbeeren – war ideal. Nur beim Grillen hat es kurz aber heftig geschüttet.

Der Ausflug in den Wildpark Ernstbrunn war ein voller Erfolg. Sogar ein paar Wölfe bekamen wir zu sehen. Am Sonntag besuchten wir noch das Schulmuseum in Michelstetten. Gott sei Dank hat



© Silvia Gruber

sich die Pädagogik verändert. Aber „herausschreien“ sollen wir immer noch nicht! Alles in allem war es ein schönes Wochenende. Danke an Poli und Gitti, die die 6 Teilnehmerinnen und 14 Kinder mit viel Kreativität und Humor begleitet haben.

Care und Klima

Neuer Jahresschwerpunkt 2024 bis 2025

*Herzliche
Einladung!*

Regionalimpulstreffen 2025:

„Sorgearbeit klimafreundlich. Mobilität als Schlüssel zur Geschlechtergerechtigkeit.“

Wie bin ich im Alltag unterwegs, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen? Wie kann ich alle meine Versorgungsarbeiten leisten und mich gleichzeitig klimaschonend fortbewegen? Wie kann ich auch im Alter eigenständig mobil bleiben? Wie müssen unsere Städte und Orte künftig ausschauen, um alle gut zu versorgen und auch der Natur ihren Platz zu lassen? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Care-Arbeit, Mobilität und Klimagerechtigkeit?

Ausgehend von unseren Erfahrungen, schauen wir an diesem Abend auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen im öffentlichen Raum und welche Ansprüche die Infrastruktur erfüllen muss.

Mit Zahlen und Fakten zur Mobilität von Frauen und Ideen für eine klima- und gendergerechte Gestaltung des eigenen Umfelds.

Referentinnen:

DI Andrea Mann:

Raumplanerin und Inhaberin sowie Geschäftsführerin des Raumplanungsbüros di*-mann mit Erfahrung in den Bereichen Stadt- und Raumplanung, Partizipation sowie Stadt- und Mobilitätsforschung, spezialisiert auf partizipative, bedürfnisgerechte Planung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Die gendergerechte Planung begleitet sie seit 30 Jahren. Durch ihren partizipativen Ansatz werden gemeinsam mit den Betroffenen passende Lösungen ausgearbeitet.

Dr.ⁱⁿ Julia Girardi-Hoog:

Promoviert in Architektursoziologie, leitet aktuell das Thema Gender Planning im Kompetenzzentrum übergeordnete Stadtplanung, Smart City Strategie, Partizipation, Gender Planning der Stadtbauverwaltung Wien.

Montag, 31. März, 18:30 - 21:00 Uhr
PFARRHEIM SITZENDORF
3714 SITZENDORF, HAUPTPLATZ 1

Dienstag, 8. April, 14:00 - 16:00 Uhr
VOTIVKIRCHE
1090 WIEN, ROOSEVELTPLATZ

Dienstag, 8. April, 18:00 - 20:30 Uhr
PFARRHEIM SENNING
2011 SENNING, KIRCHENGASSE 2

Donnerstag, 10. April, 16:00 - 18:30 Uhr
PFARRHEIM OBERASPANG
2870 ASPANG/MARKT, KIRCHENPLATZ 6

Montag, 14. April, 17:30 - 20:00 Uhr
1010 WIEN, STEPHANSPLATZ 6
6. STOCK, RAUM 603

Mittwoch, 30. April, 17:00 - 19:30 Uhr
PFARRHEIM WIESMATH
2811 WIESMATH, HAUPTPLATZ 1

Montag, 5. Mai, 18:30 - 21:00 Uhr
PFARRHEIM PULKAU/RETZ
3741 PULKAU, SCHOTTENGASSE 7

Mittwoch, 7. Mai, 18:00 - 20:30 Uhr
KULTURSTADL ALTHÖFLEIN
2143 GROBKRU, ALTHÖFLEIN 88

Gefördert von:



Bildungsangebote zum Jahresschwerpunkt

Weniger ist CARE!

Trotz Reduktion in Fülle leben

Unser Besitz besitzt uns. Wir haben viel, oft zu viel, und müssen sehr viel Zeit darauf verwenden, dieses Viele zu versorgen. Eine Verminderung meines Besitzes kann mir wertvolle Care-Zeit schenken: Zeit für die Sorge um mich selbst, um Menschen, die mir lieb sind, um wichtige Lebensthemen. Gleichzeitig übernehme ich mit einem verantwortungsvollen Lebensstil auch Sorge für das Klima. Dieser Abend inspiriert uns zu Überlegungen, wie Reduktion gelingen kann und welche spirituellen Impulse die Bibel dafür gibt.

■ **Hermi Scharinger** ■

Natur als Inspiration für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt

(Im Freien) Jede Frau, natürlich auch jeder Mann, jedes Kind kann die Fähigkeit entwickeln, sich von der Natur begeistern und anregen zu lassen. Durch Natursensibilisierungsübungen, Entdeckungsspiele usw. wird in uns das Mitgefühl für alles Leben geweckt, sodass wir Respekt und Achtsamkeit gegenüber unserer Umwelt entwickeln. Unsere Sinne werden geöffnet, um die Natur wahr- und aufnehmen zu können. So wollen wir gemeinsam auf die Natur hören, uns entspannen, einfache ökologische Zusammenhänge erkennen und dabei Freude und Spaß erleben. Alle Übungen sind so gewählt, dass sie für diverse Gruppen (Frauenrunden, Jugendgruppen, Enkerlscharen usw.) adaptiert werden können.

■ **Gerda Tiefenbrunner** ■

Welches Wachstum brauchen wir für mehr Lebensqualität?

Die Notwendigkeit wirtschaftlichen Wachstums ist immer wieder ein Argument und die Grundlage politischer Entscheidungen. Andererseits erleben wir, wie menschliche Arbeitskraft und die Ressourcen der Natur ausgebeutet werden. Wir wollen folgenden Fragestellungen nachgehen: Was sind die Komponenten für unser Glück? In welchen Lebensbereichen tut uns Wachstum gut? Warum gerechte Verteilung mehr Glück für alle bringt.

■ **Traude Reinwein** ■

Wie können wir als Christinnen ethisch sensibel leben?

Klimawandel, Ausbeutung von Menschen und Natur, wachsende Armut und unerhörtes Reichtum... All das sind Themen, mit denen wir ständig konfrontiert werden, die uns aber scheinbar überfordern und bei denen wir deshalb eine Strategie des Wegschauens entwickelt haben. Wie können wir als Christinnen die Probleme in den Blick nehmen und unsere Handlungsspielräume lustvoll erweitern? Ein gemeinsamer Versuch, den Alltag ethisch sensibel zu gestalten.

■ **Traude Novy** ■

Hoffnungsfroh und naseweis

Stärkung der Resilienz mit Märchen auch Online möglich

Die Zeit zeigt sich herausfordernd - so ist das Leben und der Stoff aus dem die Märchen sind. Die Held*innen zeigen uns verschiedene Wege aus der Krise auf. Lassen wir uns inspirieren!

■ **Brigitte Lettinger** ■

Was ist heimisches „Superfood“? Vom Mehrwert unserer Lebensmittel

Was euch erwartet:

- Blickwinkel zum Thema Inhaltsstoffen
- Umweltverträglichkeit
- Nachhaltigkeit
- Praktische Tipps und Verkostung

■ **Waltraud Riegler, Maria Fries** ■

Planung einer Bildungsveranstaltung

Alle Infos zur Vorbereitung und Durchführung, sowie die Honorare der Referentinnen findet ihr auf unserer Homepage:

<http://wien.kfb.at>

Für eine Dekanats-Veranstaltung pro Jahr wird das Honorar der Referentin von der kfb übernommen!

- gilt für eine Veranstaltung von 2-3 Stunden (€ 90,-) mit einer kfb-Referentin aus unserem Bildungsangebot (siehe S. 18 - 19). Alle Angebote findest du auf unserer Homepage - Rubrik „Unsere Themen/Referentinnen“
- bei rechtzeitiger Anmeldung im kfb Büro
- Bewerbung im Dekanat durch die Gruppe vor Ort

Referentinnen

Hier ist eine Liste mit allen unseren Referentinnen. Ihre Angebote, zusätzlich zum aktuellen Jahresthema findest du auf der Homepage. Kontaktiere unsere Referentinnen und vereinbare eine Bildungsveranstaltung.

[http://wien.kfb.at/unsere Themen/Referentinnen](http://wien.kfb.at/unsere-Themen/Referentinnen)



Dietler Maria

T: 0676/790 33 12
M: maria@dietler.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin,
Trauerbegleiterin

Auto, N



Feigl Brigitte

T: 02282/3123
M: brigittefeigl@gmx.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin,
Lebens- und Sozialberaterin

Öff, N-St-S



**Frauenhaus Mistelbach
Amon Brigitte, Mag.ª**

T: 02572/5088
M: frauenhaus.mistelbach@kolping.at
Psychologin, Betreuerin im Frauenhaus

Auto, N-St



Fries Maria

T: 0681/81 772 590
M: maria_fries@aon.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin,
Zert. Kräuterpädagogin

Auto, S



Goldmann-Kaindl Maria, MA

T: 0676/608 66 38
M: mariagk@aon.at
Sozialarbeiterin, Ehe-, Lebens- und Sozial-
alberaterin, Supervisorin, Mediatorin

Auto, S



Grill Friederike, MSc

T: 0699/186 78 100
M: friederike.grill@chello.at
Ergotherapeutin, zertifizierte
Demenzexpertin und Validations-
lehrerin

Öff, N-St-S



Kamper Vera

T: 0664/54 60 372
M: v.kamper@a1.net
Dipl. Erwachsenenbildnerin, GerAnimati-
onstrainerin, Kreis- und Gruppentänze

Auto, N-St-S



Knell Brigitte

T: 0680/400 77 89
M: brigitte.knell@aon.at
Initiative Maria 2.0, Vizepräside-
ntin Katholische Aktion Österreich

Auto, N-St-S



Kvarda Maria

T: 0664/223 44 10 **M:** kvarda@aon.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin, Moderato-
rin Zukunftswerkstätten, Pilgerwegbe-
gleiterin, Naturvermittlerin

Auto, N-St



Lettinger Brigitte

T: 0660/390 99 50
M: itte@live.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin und Grup-
penprozessbegleiterin, Lachtrainerin

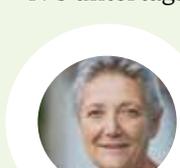
Auto, N-St-S



Moritz Constanze, Mag.ª

T: 0699/123 65 360
M: info@clownenundstaunen.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin, Clownin,
Coach, Spielpädagogin, Theolog. Kurs

Öff, St
N-S untertags



Novosel Ernie, BA

T: 0680/20 60 411
M: novoselerna@gmail.com
Dipl. Erwachsenenbildnerin, Religions-
wissenschaftlerin und Pädagogin der
Religionen, Vorsitzende kfb-Wien

Öff, N-St-S



Novy Traude

T: 0664/10 29 645
M: edeltraud.novy@aon.at
Pastoralassistentin, Erwachsenen-
bildnerin

|| Öff., N-St ||



Reinwein Traude

T: 0681/106 24 039
M: traude.reinwein@gmx.at
Religionslehrerin, Dipl. Erwachsenen-
bildnerin, Lebens- und Sozialberaterin

|| Auto, N-St ||



Riegler Waltraud

T: 0680/110 18 17
M: waltraud.riegler@outlook.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin, Zert.
Kräuterpädagogin

|| Auto, S-St ||



Scharinger Hermi

T: 0676/ 89 88 10 06
M: hermi.scharinger1906@gmail.com
Pastoralassistentin, Erwachsenen-
bildnerin, Trauerbegleitung

|| Auto, N-St ||



Schmitz-Kronaus Maria Luise, Mag.ª

T: 0664/621 68 82
M: m.schmitz-kronaus@edw.or.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin,
Theologin, Seelsorgerin

|| Auto, S ||



Simlinger Maria

T: 0699/110 83 327
M: maria.simlinger@kabsi.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin

|| Auto, N-St-S ||



Stagl Gerti

T: 0699/178 650 56
M: g.stagl@aon.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin, Pass, Dipl.
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

|| Auto, N-St-S ||



Tiefenbrunner Gerda

T: 0699/10 60 76 55
M: gerda.tiefenbrunner@chello.at
Sonderschullehrerin, Zert. Erwachsenen-
bildnerin

|| Öff, St ||



Timmel Helga Maria

T: 0676/77 269 88
M: helga-maria.tn@gmx.at
Lima-Trainerin, Dipl. Erwachsenen-
bildnerin

|| Auto, N-St-S ||



Toth Melitta

T: 0664/25 31 454
M: melitta.toth@gmx.at
Dipl. Erwachsenenbildnerin

|| Auto, N-St-S ||



Trauner Renate, Mag.ª

T: 0677/637 50 661
M: renete.trauner1@gmail.com
Behindertenseelsorgerin, Erwachsenen-
bildnerin, Weltbetstagsreferentin

|| Auto, N-St ||



Van den Nest Anni

T: 0699/112 34 531
M: vandennest@gmx.at
Zert. Erwachsenenbildnerin, Sozial-
arbeiterin

|| Auto, N-St-S ||



Zach-Sofaly Poli

T: 0699/12 59 74 48
M: poli.zach-sofaly@aon.at
Erwachsenenbildnerin, Pass, Super-
vision, Bewegungs- und Leibtherapie

|| Auto, N-St ||

Zeichenerklärung:

Anreise der Referentin mit:

- Auto = kann bei Bedarf mit Auto kommen
- Öff = reist nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- N - St - S = fährt in die Vikariate Nord /
Stadt Wien / Süd

Vorankündigung für 2025!

Zeit zu leben. Zeit zu bewegen

Samstag, 11. Oktober 2025

ab 9:00 Uhr

**Frauenpilgertag der Katholischen
Frauenbewegung**

„Zeit zu leben“ beim gemeinsamen Gehen. Wir laden alle Frauen zum Frauenpilgertag am 11. Oktober 2025 ab 9 Uhr ein!

Zahlreiche Pilgergruppen werden in ganz Österreich an verschiedenen Orten, auf verschiedenen Wegen, in verschiedene Richtungen unterwegs sein, verbunden durch das gemeinsame Motto „Zeit zu leben“. Unterwegs laden kurze spirituelle Impulse zum Innehalten ein.

Damit für jede etwas dabei ist, gibt es unterschiedliche Längen und Schwierigkeitsgrade. Auch kinderwagentaugliche Strecken sind dabei. Jede Gruppe wird von Wegbegleiterinnen geführt.

Zur kostenlosen Teilnahme sind alle Frauen eingeladen. Geh deinen eigenen Weg – zusammen mit uns!

Von Frauen für Frauen:

Wir laden dich ein, jetzt aus deiner Region einen Weg einzureichen und im nächsten Jahr als Wegbegleiterin mit einem kleinen Team die Pilgergruppe zu betreuen.

Einreichungen sind ab sofort über ein **Online-Formular** möglich. Geh auf diese Seite: <https://forms.office.com/e/oUaTzkdym>

oder *scanne den QR-Code*



Wir freuen uns auf ganz unterschiedliche und vielfältige Routen!



Tipp: Geh den Weg, den du einreichen möchtest, jetzt im Herbst ab, dann weißt du, was dich und die Gruppe nächstes Jahr erwartet. Jetzt kannst du auch stimmungsvolle Fotos machen, um anderen den Weg schmackhaft zu machen.

Du hast Fragen: melde dich gerne bei Rosi Gmeiner oder Milena Müller-Schöffmann im kfb-Büro: 01/51552-3345



IMPRESSUM:

kfb aktuell, Nr.180, Herbst 2024. **Herausgeberin, Eigentümerin, Verlegerin:** Katholische Frauenbewegung der Erzdiözese Wien. **Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:** Zeitung der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien zur Information der Mitglieder. **Redaktion:** kfb Diözesanleitung; Stephansplatz 6/5 Stock/ Zi 540, Tel. 01/51552-3345, kfb.wien@edw.or.at. **Layout:** kfb Wien; **Fotos:** S1 i-stock / nastco; S2 E. Novosel, Norbert Gmeindl; S3 pixabay; S4, S5 pixabay; S6 Valeria Plohovich; S6 unsplash; S7 Katharina Kostistansky.; S11 Weltgebetstag, unsplash; S12 kfb; S13 Angelika Reichl; S15 DKA/KJSÖ, kfb-Wien, Silvia Gruber; S18-19 copyright bei jeweiliger Referentin; S20 kfbÖÖ; **Herstellung:** Gugler Melk; **Verlagspostamt:** Wien <http://wien.kfb.at>



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler*print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at